

29. August 2017

Die Verstärkung unserer Reaktion im Jemen ist ein moralischer Imperativ

Stephen O'Brien, UNO-Untergeneralsekretär für humanitäre Angelegenheiten *
Margot Wallström, Außenministerin, Schweden
Didier Burkhalter, Bundesrat und Außenminister, Schweiz

Der vier Monate alte Saleh kämpft in einem Krankenhaus in Al Hudaydah um sein Leben, wo er für eine schwere akute Unterernährung behandelt wird. Da ein Konflikt im Land wütet, kann seine 22-jährige Mutter Nora nicht genug Nahrung oder sauberes Wasser beschaffen, um ihre sechs Kinder gesund zu halten.

Im Jemen zerstört heute eine dreifache Bedrohung von Konflikt, Cholera und einer drohenden Hungersnot das Leben von 21 Millionen Menschen. Der Jemen leidet nicht nur unter der größten Hungerkrise der Welt, sondern auch unter dem schlimmsten Choleraausbruch, der mehr als 500.000 Menschen betrifft.

Die Krise im Jemen wurde von Menschen verursacht. Sie wird durch einen Konflikt angetrieben, dessen Taktik das Leiden von Zivilisten und die Zerstörung lebenserhaltender Institutionen einschließt. Die Cholera hat bereits fast jeden Regierungsbezirk des Landes erreicht und 2.000 Menschen getötet, mindestens 40 Prozent von ihnen Kinder. Das angeschlagene Gesundheitssystem wurde im Kampf gegen den Ausbruch in die Knie gezwungen, Kliniken und Krankenhäusern mangelt es an Personal, Medikamenten und Ausrüstung.

In diesem Konflikt, wie in so vielen anderen, sind es Zivilisten, die die Hauptlast der Gewalt tragen. Seit März 2015 hat das UN-Menschenrechtsbüro 13.829 zivile Opfer dokumentiert, darunter 5.110 Tote und 8.719 Verletzte. Die Gesamtzahl ist wahrscheinlich viel höher. Millionen von Menschen mussten dabei zusehen, wie ihre Häuser, Schulen, Marktplätze und ganze Städte von Bomben und Granatfeuer zerstört wurden, und wurden gezwungen, mit ihren Familien in eine unsichere Zukunft zu fliehen, um zu überleben. Die Hälfte der Krankenhäuser und Kliniken im Jemen sind zerstört oder geschlossen.

Die Wirtschaft des Jemen wird durch ungerechtfertigte Beschränkungen der Einfuhr kommerzieller und humanitärer Güter in das Land dezimiert. Die Infrastruktur, die für den Transport von Gütern entscheidend ist, wurde beschädigt. Siebzig Prozent der Unternehmen haben aufgehört zu funktionieren. Eine Million Beamte sind seit mehr als 10 Monaten nicht bezahlt worden, obwohl das Geld von der Zentralbank zur Verfügung gestellt wurde. Zwei Millionen Kinder wurden gezwungen, ihre Schulbildung abzubrechen, was wiederum zu einer verlorenen Generation führen kann. Und das Ausmaß sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt ist dramatisch gestiegen.

Trotz dieser immensen Herausforderungen haben 122 humanitäre Organisationen - zwei Drittel davon einheimische NGOs – ihre Arbeit ausgeweitet, operieren mittlerweile in jedem Regierungsbezirk des Jemen und erreichen so beispielweise jeden Monat etwa 4,3 Millionen Menschen mit Nahrungsmittelhilfen.

Aber das ist nicht genug. Um dem Jemen Unterstützung zu verschaffen und jene Menschen zu erreichen, die Hilfe brauchen, und um das Leid zu beenden, fordern wir vier vorrangige Maßnahmen:

Erstens: Um Menschen zu schützen und zu retten und ihre Würde wiederherzustellen, müssen humanitäre Organisationen die schutzbedürftigen Menschen uneingeschränkt erreichen können. Der Sicherheitsrat bekräftigte in seiner Präsidialerklärung vom 15. Juni 2017 seine Aufforderung an alle Konfliktparteien im Jemen, einen sicheren und nachhaltigen humanitären Zugang zu gewährleisten und das humanitäre Völkerrecht zu respektieren. Wie von den Mitgliedern des Sicherheitsrates am 12. Juli unterstrichen, ist es zwingend erforderlich, dass alle Parteien jetzt diese Worte in die Tat umsetzen. Die mutigen Freiwilligen, Hilfskräfte und Mitarbeiter im Gesundheitswesen, die versuchen, Hilfe zu leisten, Leben zu retten und Menschen inmitten von Gewalt zu schützen, dürfen kein Ziel von Angriffen sein. Sogar Kriege haben Regeln und die Führer der kriegführenden Parteien und ihre Vertreter müssen diese einhalten.

Zweitens müssen die internationalen Geldgeber ihre Finanzierungsverpflichtungen einhalten. Im April 2017 hielten die Regierungen der Schweiz und Schwedens und das Büro der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (UNOCHA) eine Geberkonferenz über die Jemen-Krise ab, die von UN-Generalsekretär Antonio Guterres eröffnet wurde, und bei der die Geber großzügig 1,1 Milliarden US-Dollar zusagten. Drei Viertel dieser Summe wurden ausgezahlt. Allerdings sind die Anforderungen aufgrund des Choleraausbruchs nun auf US\$ 2,3 Milliarden angestiegen, sodass eine Finanzierungslücke von fast 60 Prozent besteht.

Diese Finanzierungslücken entscheiden über Leben und Tod. Das Welternährungsprogramm, das Nahrung an 7 Millionen hungernde Menschen liefert, wird in einem Monat mit Unterbrechungen in der Nahrungsmittelversorgung konfrontiert werden, wenn keine weitere Finanzierung eintrifft. Hilfsorganisationen müssen nun kostbare Ressourcen in die Bekämpfung der Cholera investieren, was die Verhinderung einer Hungersnot gefährden kann. Leben stehen auf dem Spiel – daher ist keine Zeit zu verschwenden.

Drittens müssen alle Konfliktparteien sicherstellen, dass keine Beschränkungen auf die Einfuhr wichtiger Güter in den Jemen stattfinden - nämlich Lebensmittel und lebenswichtige Medikamente. Es ist von größter Wichtigkeit, dass der Hafen von Al Hudaydah offen und sicher gehalten wird, da es der wichtigste Einfuhrpunkt für die Mehrheit der Jemen-Importe und humanitären Lieferungen ist. Einschränkungen auf die Freizügigkeit von Zivilpersonen, die Hilfe benötigen, müssen ebenfalls aufgehoben werden, einschließlich der sofortigen Öffnung des Sana'a International Airport und des Luftraums über dem Jemen. Die Schließung hat dazu geführt, dass Menschen sterben, weil die Hilfe, die sie benötigen, im Land nicht verfügbar ist.

Letztendlich wird das Leiden im Jemen nur dann enden, wenn der Konflikt aufhört. Die Notwendigkeit für Frieden wurde vom Generalsekretär und allen Mitgliedern des Sicherheitsrates wiederholt. Wir fordern alle Parteien auf, Fortschritte zu erzielen, um eine integrative friedliche Lösung zu finden, in die Frauen während des gesamten Prozesses eingebunden sind. Die Menschen im Jemen haben genug gelitten - wir müssen in unseren Bemühungen, 21 Millionen Menschenleben – mehr als drei Viertel der jemenitischen Bevölkerung - zu schützen, unnachgiebig sein. Es ist unser kollektiver moralischer Imperativ, alles zu tun, um ihr Leiden zu beenden.

Eine Version des Artikels wurde in der Presse am 12.9.2017 veröffentlicht.

*Stephen O'Brien war vom 1. Juni 2015 - 31. August 2017 UN-Untergeneralsekretär für humanitäre Angelegenheiten. Der jetzige UN-Untergeneralsekretär für humanitäre Angelegenheiten, Mark Lowcock, trat am 1. September 2017 sein Amt an.